

# Römerzeit

## AN RHEIN UND NECKAR

Im späten 1. Jahrhundert n. Chr. wurde eine Reihe von Bauernhöfen, Villae rusticae, angelegt.

Konstruktionsmerkmale wie gemauerte Keller, Dachziegel, Bodenheizung sowie bemalte Wände zeigen deutlich, dass sie von Menschen errichtet wurden, für die römischer Komfort selbstverständlich war, während die in der Nachbarschaft lebenden Germanen schlichtere Vorstellungen vom Hausbau hatten. Unter Kaiser Trajan (98 – 117 n. Chr.) wurde mit Lopodunum (Ladenburg) eine römische Stadt gegründet, die den Namen Civitas Ulpia Sueborum Nicrensium trug, Hauptort des Gebietes der Neckarsueben.



Modell eines Bauernhofes (Villa rustica) nach Ausgrabungen im Hambacher Forst.

Eine bunte Mischung aus romanisierten Menschen mit Wurzeln in Gallien und Oberitalien und anderen Gegenden des Imperium Romanum lebte hier zusammen mit Neckarsueben und weiteren Germanen, die man später als Alamannen bezeichnete. Die Bezeichnungen „Einheimische“ und „Römer“ treffen allenfalls den kulturellen Hintergrund.

In den vor Überschwemmungen sicheren Gebieten dürfte die Besiedlung fast so dicht gewesen sein wie in Rheinhessen, wo man alle 1 bis 2 km auf Spuren einer römischen Siedlung trifft. Während römische Kulturreste wie Keramikscherben auch in Siedlungen Einheimischer auftreten, weisen Steinbauten und Ziegel auf Römer hin. In Sandhofen, Straßenheim, Seckenheim und Schriesheim liegen ebenso römische Villen unter dem Boden wie in Oftersheim.

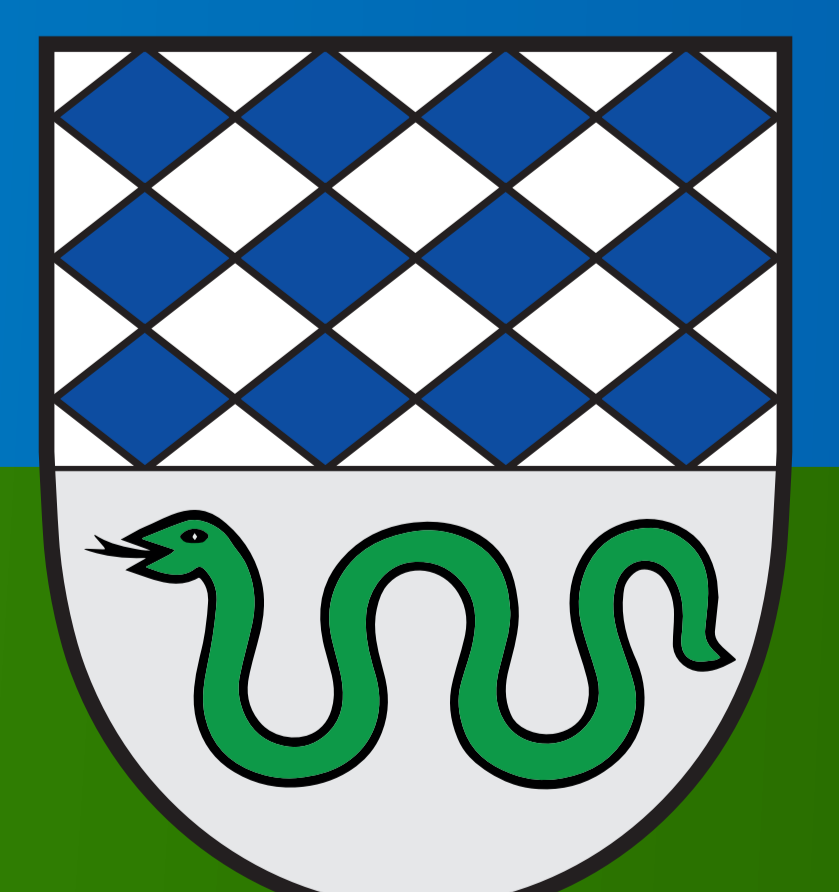
In der Mitte des 3. Jahrhunderts verließen nach der Aufgabe des Limes die meisten Römer ihre Anwesen und zogen sich auf die linke Rheinseite zurück. Manches Gebäude wurde, wie in Oftersheim oder Schriesheim, offenbar zuvor noch von den Bewohnern abgebaut. Die Gegend war jedoch nicht entvölkert, germanische Siedler, dann ergänzt durch Alamannen, blieben bis wenigstens zur fränkischen Landnahme um 500 n. Chr.



Karte von Klaus Wirth u. a. aus: Mathilde Grünewald, Ein Hauch von Rom. Schätze aus den Mannheimer Sammlungen. 2016.



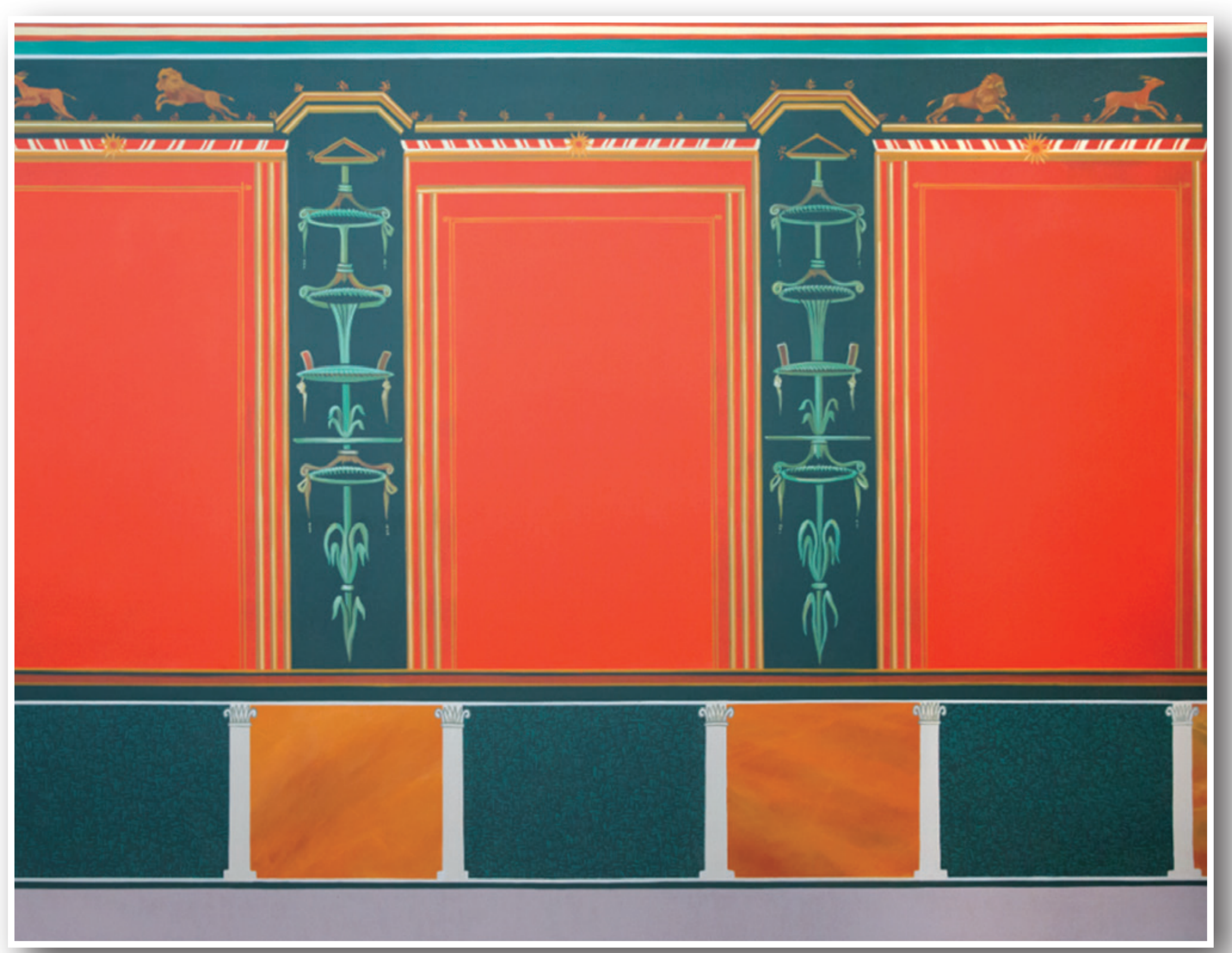
AUSSTELLUNG IN DEN REISS-ENGELHORN-MUSEEN, MANNHEIM



WWW.OFTERSHEIM.DE

# DIE Römische Villa

VON OFTERSHEIM



Ausgrabung des Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museums (Herbst 1964 – Frühjahr 1965).



Rekonstruktion der Wandmalereien:  
Rüdiger Gogräfe, Mainz  
Ausführung: Renate Berghaus, Kürten

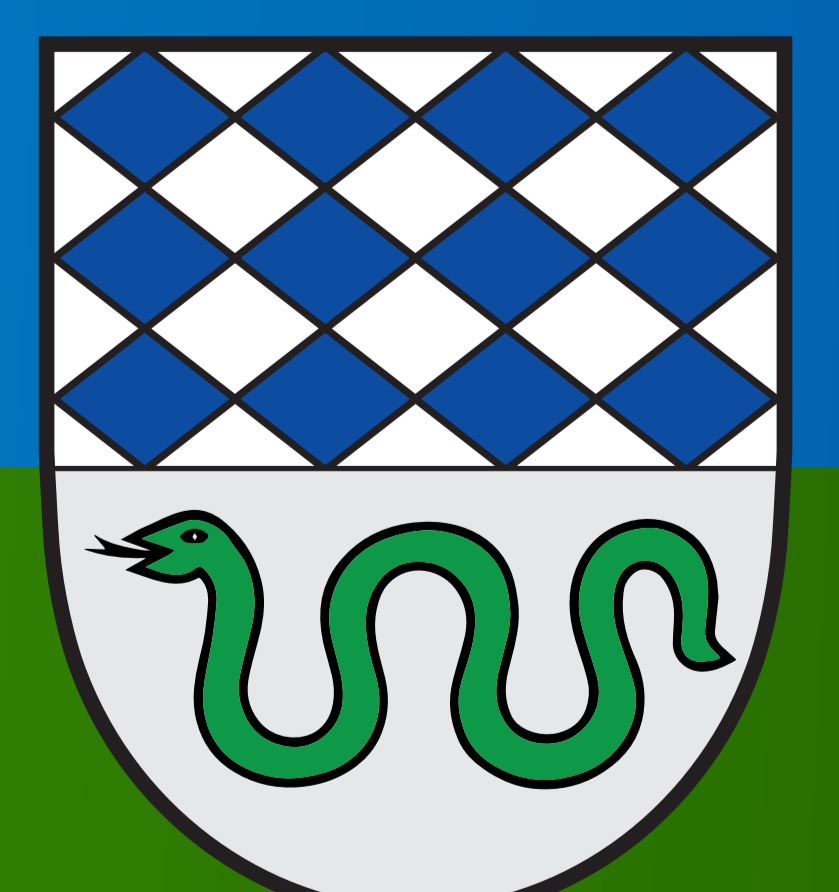
Fotos: rem, Lina Kaluza, Maria Schumann,  
Mathilde Grünwald

Das Aussehen des Landguts ist unbekannt, denn 1964/65 wurde nur ein geringer Teil des ganzen Geländes ausgegraben. Allerdings belegt die Qualität der Wandmalereien, dass am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. ein äußerst wohlhabender Römer einen Landsitz erbaute.

Zwei Wände konnten rekonstruiert werden, eine weißgrundige und eine rotgrundige. Weitere Fragmente lassen auch eine schwarzgrundige Wand erkennen. Gegen Mitte des 3. Jahrhunderts wurde die Villa regelrecht dekonstruiert. Alles Verwertbare einschließlich der Holzbalken wurde abtransportiert, die Mauern riss man bis in die Fundamente ein.



AUSSTELLUNG IN DEN  
REISS-ENGELHORN-MUSEEN, MANNHEIM



WWW.OFTERSHEIM.DE